

## Green Recovery

### Hintergrund

**Die Covid-19 Pandemie stellt die Länder weltweit vor extreme Herausforderungen.** Während zunächst die unmittelbaren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen im Vordergrund standen, wurde schnell deutlich, dass sich die Krise auch mittel- und langfristig auf die wirtschaftliche, soziale, politische und ökologische Entwicklung auswirken wird. Die Covid-19 Pandemie sei zur „schlimmsten menschlichen und wirtschaftlichen Krise unserer Generation“ geworden, schreibt der UN-Generalsekretär in seinem Fortschrittsbericht zu den Globalen Entwicklungszielen (*Sustainable Development Goals*, SDG)<sup>1</sup>. Die Weltwirtschaft durchlebt die tiefste Rezession seit der Großen Depression in den 1930er Jahren. In vielen Ländern werden Rückgänge der Bruttoinlandsprodukte (BIP) von mehr als 20 Prozent verzeichnet<sup>2</sup>, gepaart mit einem immensen Arbeitsplatzverlust<sup>3</sup>. Die Vereinten Nationen warnen davor, dass in einigen Bereichen wie Armut, Hunger, Bildung die Entwicklungen um mindestens ein Jahrzehnt zurückfallen könnten.

**Darüber hinaus ist die Pandemie nicht nur als Gesundheitskrise mit weitreichenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen zu verstehen, sondern auch als aktuelles Symptom einer existenziellen Umwelt- und Klimakrise der Erde.** Die Pandemie wurde durch einige Megatrends der letzten Jahrzehnte begünstigt: Der dramatischen Degradierung natürlicher Ökosysteme, der beschleunigten Abnahme der Artenvielfalt und einem rasanten Wachstum der Bevölkerung. Diese Entwicklungen führten zu immer kleiner werdenden natürlichen Rückzugsgebieten für wildlebende Arten und einer deutlichen Zunahme der Ausbreitung von zoonotischen Infektionskrankheiten (Krankheiten, die von (Wild- oder

Nutz-) Tieren auf Menschen bzw. von Menschen auf Tiere übertragen werden)<sup>4</sup>. Auch die veränderten Klimabedingungen beeinflussen die Vermehrung und Verteilung von Pathogenen, Vektoren und Wirten und fördern die Häufigkeit von Krankheitsausbrüchen und Transmissionswegen. Die Interdependenz zwischen Pandemie, Wirtschaftskrise, Umweltzerstörung und Klimawandel macht deutlich, dass sich Maßnahmen zur Bewältigung der direkten Auswirkungen der Corona-Krise (*recovery*) an internationalen Zielen wie der Agenda 2030, dem Pariser Klimaschutzabkommen und der Biodiversitätskonvention orientieren müssen (*green recovery*).

**Maßnahmen zur Erholung der Wirtschaft an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten ist nicht nur ökologisch geboten, sondern auch aus wirtschaftlicher Perspektive der richtige Weg.** Eine Studie der Universität Oxford<sup>5</sup>, in der mehr als 700 Konjunkturmaßnahmen im Kontext der Finanzkrise 2008 untersucht wurden, zeigt, dass grüne Projekte vielfach signifikante Beschäftigungseffekte, kurzfristig hohe Erträge und langfristig große Kosteneinsparungen erreichen können. Ähnliche Berechnungen des Weltwirtschaftsforums (WEF) verweisen auf erhebliche Beschäftigungspotenziale umweltfreundlicher konjunkturfördernder Lösungen vor allem im Bereich Lebensmittelherstellung, Land- und Meeresnutzung sowie in der Bau- und Infrastrukturbranche und im Verkehrs- und Energiebereich<sup>6</sup>.

## Unsere Standpunkte

Vor diesem Hintergrund vertritt die GIZ die folgenden Standpunkte:

■ **Green Recovery (GR) Maßnahmen sollten umittelbare und transformative Wirkungen entfalten („doppelte Dividende“).** Zum einen sollten GR Maßnahmen schnell umsetzbar und zielgruppen- und kontextspezifisch auf akute Bedarfe ausgerichtet sein, um die unmittelbaren sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Folgen der Corona-Krise zu bewältigen. Zum anderen sollten GR Maßnahmen mittel- und langfristig die Weichen für strukturelle Änderungen stellen und die Grundlage für einen transformativen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit, Resilienz und Klimaneutralität bilden („building back better“).

■ **Einer „grünen“ Beschäftigungsförderung sollte Priorität eingeräumt werden.** „Grüne“ Jobs, also Arbeitsplätze, die zum Erhalt oder zur Wiederherstellung der Umwelt, bzw. des Klimas beitragen, sei es in traditionellen Sektoren wie dem produzierenden Gewerbe und Bauwesen oder in neuen, aufstrebenden grünen Sektoren wie erneuerbare Energien und Energieeffizienz<sup>7</sup>, bieten signifikante Beschäftigungspotenziale, auch für gering qualifizierte Bevölkerungsteile. Beschäftigungsfördernde Maßnahmen (kurzfristige sowie langfristige) sollten deshalb die Potenziale „grüner“ Jobs nutzen.

■ **An Klimaschutz- und Nachhaltigkeitszielen muss festgehalten werden.** Eine nachhaltige Nutzung der Lebensgrundlagen (Böden, Wälder, Wasser, Energiequellen) ist die Voraussetzung dafür, die SDGs zu erreichen, krisenresilienter zu werden und sich vor weiteren Pandemien zu schützen. Vor diesem Hintergrund dürfen Umweltstandards nicht für kurzfristige Konjunktureffekte geopfert werden, wie es derzeit beobachtet wird<sup>8</sup>. GR Maßnahmen sollten sich deshalb unbedingt an internationalen Zielen wie der Agenda 2030, dem Klimaabkommen von Paris, dem neuen Rahmenabkommen der Biodiversitätskonvention und dem Sendai Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge orientieren.

■ **GR-Maßnahmen sollten den Übergang zu einer ressourceneffizienten Wirtschaft beschleunigen.** Die meisten konventionellen Produkte sind ressourcen- und energieintensiv und fordern dadurch immer mehr Flächen der Natur. Damit erhöht sich das Risiko für neue Pandemien. Ein innovatives und ressourceneffizientes Produktdesign spart Rohstoffe und Vorleistungen und ermöglicht Wiederverwendung, Reparatur und Recy-

cling von Rohstoffen, bis hin zum völligen Schließen der Materialkreisläufe. Vor diesem Hintergrund sollten wirtschafts- und handelspolitische GR Maßnahmen Anreize für eine Transformation hin zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern und von Linear- zu Kreislaufwirtschaft setzen.

■ **Der Fokus von GR-Maßnahmen sollte auf Bereichen mit hohem Dekarbonisierungspotenzial liegen.** Um das internationale Klimaziels des Übereinkommens von Paris zu erreichen, die globale Erderwärmung auf unter 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen und damit den Kreislauf einer voranschreitenden Klima- und Umweltkrise zu brechen, muss das Ambitionsniveau der nationalen Klimaschutzbeiträge (NDCs) weiter gesteigert werden<sup>9</sup>. Ein Großteil möglicher Handlungsfelder mit hohem Dekarbonisierungs- und gleichzeitigem Beschäftigungspotenzial konzentriert sich in Städten (Energieversorgung, Mobilität, Wasser-, Abfall- und Sanitärinfrastruktur, Bauwesen).

■ **Durch GR Maßnahmen sollten Umweltkosten internalisiert und Privatkapital mobilisiert werden.** Zur Mobilisierung privater Mittel und die systematische Umlenkung von Finanzflüssen in nachhaltige Entwicklung sollten GR Maßnahmen kurzfristig durch grüne Steueranreize und längerfristig durch eine grüne Finanzmarkt- und Haushaltspolitik unterstützt werden. So werden ökologische Kostentransparenz geschaffen und Fehlanreize, bspw. durch Subventionen in umwelt- und klimaschädliche Bereiche, abgebaut. Da Konjunkturmaßnahmen im Zuge von GR öffentliche Haushalte belasten und in manchen Ländern drohen, in Staatsschuldenkrisen zu münden, sollten diese Maßnahmen durch Beratung zu öffentlichen Finanzen (z.B. Erhöhung der Steuereinnahmen, *Good Financial Governance*) ergänzt werden.

## Unsere Handlungsempfehlungen

Das Konzept der „Green Recovery“ – der Brückenschlag aus unmittelbaren konjunkturbelebenden und transformatorischen Maßnahmen – ist in der aktuellen globalen Dimension neu. Allerdings lassen sich die vielfältigen Erfahrungen der GIZ in der Beratung von Partnern und Auftraggebern sowohl bei kurzfristigen Krisen als auch bei langfristigen Transformationen für die Entwicklung und Umsetzung von GR Maßnahmen nutzen. Die folgenden Handlungsempfehlungen sind entsprechend auf beide Ebenen ausgerichtet: Die Ausgestaltung von GR Maßnahmen durch Partnerregierungen vor Ort und die

Unterstützung dieser durch die Internationale Zusammenarbeit. Nach Ansicht der GIZ sind dies die wichtigsten Handlungsempfehlungen:

■ **Wir empfehlen unseren Partnerländern eine ökologisch nachhaltige, auf lokalen Stärken beruhende Arbeitsmarktpolitik und die gezielte Förderung innovativer KKMUs sowie entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen.**

Zur akuten Unterstützung für die in ihrer Existenz bedrohten Unternehmen und Beschäftigte ist Beratung zu schnell wirksamen sozial- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen notwendig. Hierbei kann die GIZ auf zahlreiche Erfahrungen zur (Weiter-) Entwicklung sozialer Sicherungssysteme und öffentlicher Beschäftigungsprogramme z.B. in Indonesien oder in der Sahelzone zurückblicken. Wir können unsere Partnerländer dabei unterstützen, bestehende kurzfristige (temporäre) Beschäftigungsprogramme so zu gestalten, dass sie einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz sowie zur Klimaanpassung leisten. Mittelfristig werden Curricula ergänzt sowie Ausbildungs- und Studiengänge zur Förderung ökologischer und sozialer Schlüsselkompetenzen (inkl. grünem Unternehmertum) ausgebaut. Beratung zu Möglichkeiten der Überbrückung von kurzfristigen Liquiditätsengpässen und zu *Business Continuity* Maßnahmen von KKMU, vor allem auch im informellen Sektor, sind notwendig. Die GIZ verfügt über Ansätze und Instrumente, um KKMUs und Selbstständige zum einen bei der emissionsarmen, ressourceneffizienten Ausrichtung ihrer Geschäftsmodelle („*Greening Businesses*“) und zum anderen bei der Erschließung von Marktchancen in grünen Sektoren („*Green Businesses*“) zu unterstützen.

■ **Wir empfehlen, GR Maßnahmen in unseren Partnerländern durch makroökonomische Modellierungen und eine effektive Kommunikation zu begleiten.**

Akute wirtschaftliche und soziale Notlagen erhöhen den Druck auf Entscheidungsträger, das Ambitionsniveau von Nachhaltigkeits- und Klimazielen zu senken und kurzfristige Wirkungen in den Vordergrund zu stellen. Um nachhaltige politische Entscheidungen im Sinne eines „*building back better*“ der Öffentlichkeit gegenüber vertreten zu können, hilft es, evidenzbasiert belegen zu können, dass die beschriebenen Co-Benefits zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielen existent sind. GR Maßnahmen sollten deshalb möglichst mit Hilfe von quantitativen Modellen zur Kosten-/Nutzen-Analyse eines umweltfreundlichen Wiederanfahrens bzw. des Werts von Ökosystemleistungen ausgestaltet und

durch eine effektive Kommunikation begleitet werden. Die Kommunikation muss auf Zahlen/Daten/Fakten basieren sowie Zusammenhänge zwischen Phänomenen/Krisen (Klima/Umwelt/Pandemie/Soziales) und dessen Auswirkungen (langfristige Entwicklungspfade, Transparenz) aufzeigen, um Verhaltensänderungen zu erreichen. Zielgruppenspezifisch kann sie sich zudem auch (datenbasierter) emotionaler Botschaften bedienen, um Hürden zu überwinden (*Fridays for future*). Wir empfehlen eine gezielte Unterstützung von nationalen Forschungseinrichtungen und Statistikbehörden, deren Arbeit zentral für nationale Entwicklungsplanung (inkl. Szenarienmodellierung) und Krisenpräventionsmaßnahmen ist sowie die Förderung alternativer Datenerhebungsmethoden (u.a. *citizen-generated data*).

■ **Wir empfehlen die Ausgestaltung grüner wirtschafts- und industrie politischer Strategien.**

Die GIZ unterstützt Partnerländer dabei, wirtschafts- und industrie politische Strategien und Fahrpläne zu entwerfen, die auf die Minderung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise und auf die Transformation in eine emissionsarme, ressourceneffiziente und sozial ausgewogene Wirtschaft ausgerichtet sind. Die ökonomischen und sozialen Spezifika von einzelnen Regionen und Wirtschaftsstandorten sind dabei besonders zu berücksichtigen. Dabei ist zum einen die Kohärenz mit (bereits bestehenden) sektorspezifischen Strategien (z.B. Klima, Energie, ländliche Entwicklung) essenziell. Zum anderen müssen ein adäquater Ausgleich bzw. geeignete Beschäftigungsalternativen für diejenigen berücksichtigt werden, die besonders negativ von Transformationsprozessen betroffenen sind (*just transition*). Der Privatsektor und die Zivilgesellschaft (u.a. Verbände, Gewerkschaften) sollten bei der Planung solcher Strategien und Fahrpläne durch geeignete Dialogformate eingebunden werden. Zusätzlich können über öffentliche Beschaffung während der Krise wichtige Impulse für die Erholung der Wirtschaft und eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung gesetzt werden. Dem Aufbau resilenter und nachhaltiger Wirtschaftsstrukturen, auf der Grundlage von lokalen Innovationen und unter Nutzung und Förderung des Potenzials von KKMUs, sollte dabei ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden. Nachhaltige Produktions- und Konsummuster können zudem über die Etablierung und Harmonisierung nationaler und internationaler (Sozial- und) Umweltstandards in globalen Wertschöpfungs- und Lieferketten und anerkannte Nachhaltigkeitssiegel unterstützt werden. Um mehr Transparenz in Lieferketten herzustellen und diese krisenresilienter zu machen, bietet die GIZ zudem Beratung

zu intelligenten (digitalen) und adaptiven Geschäfts- und Einkaufspraktiken für Produzenten an.

■ **Wir empfehlen, die sektorübergreifenden Handlungsspielräume und Dialogmöglichkeiten regionaler und kommunaler Akteure für GR Maßnahmen zu nutzen.**

Städte sind besonders anfällig für Pandemien und gleichzeitig die Orte, an denen konjunkturbelebende Maßnahmen zur Bewältigung der Pandemiefolgen ihre größte Wirkung entfalten. Großinvestitionen in nachhaltige städtische Infrastruktur (z.B. öffentlicher Nahverkehr / Gestaltung öffentlicher Räume / Energieeffizienz in Gebäuden / Ausbau digitaler Infrastrukturen / effiziente Wasserversorgung und Abwasserentsorgung) fördern die Konjunktur im Sinne von GR, sichern Arbeitsplätze und schaffen zusätzliche nachhaltige Beschäftigungsimpulse. Hierfür sind KKMU und lokale Wirtschaftsstrukturen in die Planung und Umsetzung einzubeziehen. In vielen Ländern liegt die Erbringung von Dienstleistungen in den von den SDGs angesprochenen Sektoren ganz oder teilweise in der Verantwortung lokaler Regierungen. Kommunal- und Regionalverwaltungen sind auch bei der Bewältigung der gegenwärtigen Krise erster Ansprechpartner. Die GIZ verfügt über vielfältige Erfahrungen bei der Stärkung von Städten und ländlichen Regionen in ihren Kompetenzen und Kapazitäten zu sektorübergreifendem Handeln (digitale Planungstools; Raum- und Infrastrukturplanung; evidenzbasierte Politikgestaltung mithilfe desaggregierter und alternativer Daten).

■ **Wir empfehlen, GR Maßnahmen so auszustalten, dass die Energie- und Verkehrswende beschleunigt wird.**

Die GIZ unterstützt ihre Partnerländer dabei, die Energieversorgung sicher zu stellen, resilenter zu machen und gleichzeitig den notwendigen klimafreundlichen Umbau ihrer Energiesektoren zu beschleunigen (mit dem Langfristziel: 100% Dekarbonisierung und Energiezugang). Kurzfristig sollten Projekte auf die Beratung von in Not geratenen lokalen KKMs im Energie- und Verkehrssektor abzielen. Mittelfristig könnte die Entwicklung innovativer und integrierter Planungs-Tools (Energieplanung und Verkehrsplanung 2.0) für Regulierer und nationale Energieversorger / Mobilitätsanbieter unterstützt werden. Die Digitalisierung birgt außerdem ein erhebliches Potenzial, um nachhaltige Energie- und Verkehrssysteme resilenter gegenüber zukünftigen Schocks zu machen. Echtzeit-Diagnosetools und auf

künstlicher Intelligenz basierte Früherkennung helfen beispielsweise dabei, Prozesse aus der Ferne zu steuern und reduzieren damit die Notwendigkeit von infektionsträchtigen persönlichen Kontakten.

■ **Wir empfehlen, Partnerländer bei der Umsetzung holistischer Klima- und Katastrophenrisikomanagement-Konzepte zu unterstützen.**

Diese Konzepte kombinieren Instrumente der Bereiche Klimaschutz und -anpassung, Katastrophenrisikomanagement, sowie soziale Sicherung und Finanzsystementwicklung. Durch den Aufbau von Kapazitäten zur Stärkung und Integration risikoinformierter Handlungsansätze werden relevante Akteure befähigt, sektorübergreifende Risiken in ihre Entscheidungsfindung einzubeziehen und vorausschauende Maßnahmen zu ergreifen. Ansatzpunkte gibt es auf unterschiedlichen Ebenen: Zum einen müssen die Kapazitäten nationaler Klima- und Katastrophenschutzbehörden sowie Fachbehörden sektorübergreifend gestärkt werden. Zum anderen muss die Zivilgesellschaft durch Absicherung und Inklusion besonders vulnerabler Gruppen und Maßnahmen zur Resilienzstärkung und Vorbereitung auf den Katastrophenfall unterstützt werden, bspw. durch die Weiterentwicklung von Programmen im Bereich Adaptive Soziale Sicherung (ASP) oder die Ausweitung von Klima- sowie Katastrophenrisikoversicherungen.

■ **Wir empfehlen fiskalische und finanzpolitische Reformen, um ökologische Fehlanreize abzubauen und zusätzliche öffentliche und private Mittel zu generieren.**

Die Corona-Krise stellt viele unserer Partnerländer vor enorme finanzielle Herausforderungen: Die Finanzierung von GR Maßnahmen erfordert Investitionen, die oft eine zusätzliche Neuverschuldung notwendig machen. Öffentliche Haushalte geraten durch wegfallende Steuereinnahmen zusätzlich unter Druck. Die Hebelung privater Mittel erhält in diesem Zusammenhang eine hohe Dringlichkeit. Dies geschieht durch die systematische Umgestaltung der Finanzsysteme in Partnerländern im Einklang mit den Zielen nachhaltiger Entwicklung (*Sustainable Finance*) und einer Gemeinwohlökonomie. Erfahrungsgemäß leistet neben politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen die Zusammenarbeit mit dem lokalen Finanzsektor und Unternehmen einen wesentlichen Beitrag. Dabei sollten die positiven Effekte und potenziell höhere Rendite von Investitionen in nachhaltiges Wirtschaften hervorgehoben werden.

Auch die Unterstützung beim Abbau von umwelt- und klimaschädlichen Subventionen und einer ökologischen Fiskalreform, bspw. über die Einführung einer CO2-Bepreisung, stellen zentrale Handlungsfelder von GR Maßnahmen dar. Zudem ist die Berücksichtigung von Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien in den Risikobewertungsprozessen des Finanzsektors wichtig. Durch eine gezielte Zusammenarbeit mit dem Finanzsektor kann das Angebot an grüner, nachhaltiger Finanzierung ausgebaut werden, z.B. in Form von grünen Anleihen und Krediten. Das EU-weite Klassifikationssystem für nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten und Investitionen (EU-Taxonomie) kann dabei helfen.

## Innovationen

Die GIZ empfiehlt, im Rahmen von GR Maßnahmen die Chancen von Digitalisierung und Big Data zu nutzen. Digitalisierung stärkt die Resilienz von Arbeitsplätzen und Gesundheit während eines Lockdowns und darüber hinaus die der Umwelt und des Klimas. Beispielsweise können Investitionen in Technologien für intelligente Städte die Resilienz der besonders betroffenen Ballungsgebiete gegenüber Pandemien erhöhen, gleichzeitig Energie und Ressourcen einsparen und Städte grüner und sozial inklusiver machen. Ein weiteres Beispiel stellt die Förderung digitaler Kompetenzen von KKMUs und Branchenverbänden und die Bereitstellung von digitalen Dienstleistungen (inkl. Industrie 4.0) für Unternehmen dar. Digitale Kompetenzen und Dienstleistungen können innovative Geschäfts-/Vermarktungsmodelle und ökologische Produkt- und Prozessinnovationen zur Verringerung von Umweltauswirkungen unterstützen (z.B. Open Source-basierte *Enterprise Resource Planning* Systeme, *Digital Voucher Systeme* oder („*Digital Twin*“) für Lieferketten aus nachhaltiger Produktion). Auch die Nutzung von Digitalisierungstechnik zur Schaffung von Transparenz bzgl. Nutzerverhalten, Gewohnheiten und Präferenzen von Konsumenten bietet eine wertvolle Grundlage zur Weiterentwicklung und passgenauen Ausgestaltung von Politikmaßnahmen für eine nachhaltige Wirtschaft. Damit einher geht die Förderung von Datenverfügbarkeit und -qualität für die Ko-Produktion von Wissen und Entscheidungen. Robuste und hochauflöste (Big Data) Informationen und ihre kollaborative und transparente Erarbeitung können dabei helfen, Politikentscheidungen im Rahmen oder infolge der Krise robuster und glaubwürdiger zu machen. In dem Zusammenhang sollte die bedarfsgerechte Bereitstellung von Open Environment Data (Klima, Landwirtschaft, Städte, Infrastruktur, u.a.)

unterstützt werden. Diese stellt die Basis für evidenzbasierte Politikberatung durch offene Innovationsprozesse (z.B. Data Hackathon), das Monitoring von Green Recovery relevanten Indikatoren (Klima, Biodiversität, Infrastruktur, Ernährung) durch Erdbeobachtungsdaten, die Stärkung alternativer (digitaler) Datenerhebungsmethoden (z.B. „*citizen generated data*“, geographische Informationssysteme & Satellitendaten) und Datennutzungspotenziale (z.B. durch *Machine Learning* und KI) dar.

## Kooperationspartner

Aufgrund der Komplexität von GR Programmen und Maßnahmen ist eine enge Kooperation mit einer Vielzahl unterschiedlicher Stakeholder auf verschiedenen Ebenen (lokal, national, regional, international) notwendig. Der Bedarf, auf internationaler Ebene voneinander zu lernen, auf guten Beispielen und innovativen Ansätzen aufzubauen, ist in der Pandemie größer denn je. Dies spiegelt sich in der aktuell gehäuften Lancierung verschiedener neuer virtueller Austauschforen wider. Die GIZ ist bereits Mitglied in vielen internationalen Allianzen und Netzwerken und pflegt in vielen Vorhaben (vor allem zur Umsetzung globaler Abkommen) einen engen Austausch mit internationalen Organisationen und Entwicklungsbanken.

Eine zentrale Herausforderung ist, die Politik, aber auch Wirtschaft und Zivilgesellschaft davon zu überzeugen, dass Konjunkturpakete grün sein müssen und nicht von Nachhaltigkeits-/ Klimazielen abgerückt werden darf. Deswegen empfehlen wir eine enge Kooperation mit (Forschungs-) Institutionen und Statistikbehörden, die in der Lage sind, GR Maßnahmen zu modellieren. Zusätzlich brauchen wir starke Kommunikationspartner, die Botschaften zielgruppenspezifisch, unter Nutzung von Evidenz und Emotionen so gestalten, dass sie Verhaltensänderungen auslösen. Auch Think Tanks (inkl. Verhaltensforschung) spielen hier eine wichtige Rolle, weil sie oft gut in der Wissenschaft und Politik vernetzt und geeignet sind, politisches Agendasetting zu betreiben. Bildungseinrichtungen und Anbieter von *Business Development Services* sind als Mittler und Trainingsinstitute nötig, um die Privatwirtschaft in der Entwicklung von nachhaltigen Geschäftsmodellen zu unterstützen und Beschäftigte entsprechend zu qualifizieren.

# Literatur

<sup>1</sup> United Nations Economic and Social Committee (2020): Progress Towards The Sustainable Development Goals- Report Of The Secretary-General“.

<sup>2</sup> OECD (2020): OECD Economic Outlook 2020 Issue 1. [https://www.oecd-ilibrary.org/sites/0d1d1e2e-en/1/3/1/index.html?itemId=/content/publication/0d1d1e2e-en&\\_csp\\_=bfaa0426ac4b641531f10226ccc9a886&itemIGO=oecd&itemContentType=](https://www.oecd-ilibrary.org/sites/0d1d1e2e-en/1/3/1/index.html?itemId=/content/publication/0d1d1e2e-en&_csp_=bfaa0426ac4b641531f10226ccc9a886&itemIGO=oecd&itemContentType=)

<sup>3</sup> Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt, dass die globale Arbeitszeit im 2. Quartal 2020 um 14 Prozent gesunken ist, vergleichbar mit einem Rückgang um 400 Millionen Vollzeitstellen. ILO Monitor: COVID-19 and the world of work; Fifth Edition; 30 June 2020.

<sup>4</sup> UNEP (2020): Emerging zoonotic diseases and links to ecosystem health – UNEP Frontiers 2016 chapter. <https://www.unenvironment.org/resources/emerging-zoonotic-diseases-and-links-ecosystem-health-unep-frontiers-2016-chapter> (05.08.2020).

<sup>5</sup> Hepburn, C. et. al. (2020): Will COVID-19 fiscal recovery packages accelerate or retard progress on climate change? Forthcoming in the Oxford Review of Economic Policy 36(S1) <https://www.smithschool.ox.ac.uk/publications/wpapers/workingpaper20-02.pdf>.

<sup>6</sup> WEF (2020): The Future Of Nature And Business. [http://www3.weforum.org/docs/WEF\\_The\\_Future\\_Of\\_Nature\\_And\\_Business\\_2020.pdf](http://www3.weforum.org/docs/WEF_The_Future_Of_Nature_And_Business_2020.pdf).

<sup>7</sup> [https://www.ilo.org/global/topics/green-jobs/news/WCMS\\_220248/lang--en/index.htm](https://www.ilo.org/global/topics/green-jobs/news/WCMS_220248/lang--en/index.htm) (Zugriff am 05.08.2020).

<sup>8</sup> z.B. Paterson, J.E./Devine, B./Mordecai, G. (2020): Rolling back Canadian environmental regulations during coronavirus is short-sighted. The Conversation. <https://theconversation.com/rolling-back-canadian-environmental-regulations-during-coronavirus-is-short-sighted-139636> (05.08.2020); Winter, S. (2020): Mehr Wald geht durch Corona verloren. WWF BLOG.

<sup>9</sup> UNEP (2019): Emissions Gap Report 2019. EGR2019.pdf (unep.org).

---

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft  
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland  
T +49 61 96 79-0  
F +49 61 96 79-11 15  
E [info@giz.de](mailto:info@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

### Verantwortlich/Kontakt:

Dr. Jörg Linke | KC Klimawandel  
E [joerg.linke@giz.de](mailto:joerg.linke@giz.de)

Dr. Andrea Kramer | KC Umwelt  
E [andrea.kramer@giz.de](mailto:andrea.kramer@giz.de)

Samira Abbu | KC Wirtschaftspolitik und Privatwirtschaftsförderung  
E [samira.abbu@giz.de](mailto:samira.abbu@giz.de)

### Beteiligte:

Julia Haack, Felix Steinberg, Jan-Christoph Kuntze, AG Green Recovery

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn 2020